

zug auf die Erhaltung von im Freiland bedrohten Tierarten — erzielt werden, schlichtweg abzuleugnen.

Die Feststellungen OELKES zeugen von vollständiger Unkenntnis des Gegenstandes, den er begutachtet.

K. Immelmann H. Löhrl J. Nicolai

Sind „Rasterkartierung, Rasterfrequenz“ usw. sinnvoll gebildete Begriffe?

Im Rahmen der Bearbeitung eines Brutvogelatlas Berlin (West) kamen mir einige Zweifel, ob die Begriffe der „Rasterkartierung“ sehr glücklich gewählt sind. Wahrscheinlich gehen sie auf BEZZEL (1971) zurück, als dieser erstmals im deutschen Schrifttum die Methode der Atlaskartierung bei Brutvogelarten vorstellte. 10 Jahre später wiesen KUSCH & DEGEN (1981) darauf hin, daß in der Kartographie nicht von „Rastern“ sondern von „Netzen, Gittern, Gitterfeldern“ gesprochen wird. Warum also sollte man nicht den anschaulichen Begriffen der Kartographen folgen? Mit einem Raster sind ja nur regelmäßig wiederholte Linien oder Punkte gemeint und bei Brutvogelatlantent will man nicht entlang der Rasterlinien des kartographischen Netzes kartieren, sondern auf den durch sie erzeugten Gitterfeldern.

Herrn LOETZKE verdanke ich den Hinweis auf eine weitere aufschlußreiche Literaturstelle: HAEUPLER (1969) schrieb in einem Überblick über die Kartierung der Flora Mitteleuropas: „Wird die Unterteilung des bearbeiteten Gebietes durch ein rechtwinkliges Raster bestimmt, so sprechen wir von Gitternetzkarten, . . .“. An anderer Stelle spricht er von „Punktrasterkarten“, wenn die äquidistanten Gitterfelder durch je einen Punkt wiedergegeben werden und ein Punktraster erzeugen. Damit ist also nur die Darstellungsweise, nicht aber die Kartierung gemeint. Möglicherweise ist hieraus als „Laborjargon“ die Verkürzung „Rasterkartierung“ entstanden.

Ich schlage daher in Übereinstimmung mit KUSCH & DEGEN (1981) vor, von „Gitternetzkartierung“ (englisch: grid mapping!) zu sprechen und die durch das Gitternetz erzeugten Flächen als „Gitterfelder“ oder auch „Netzfelder“ zu bezeichnen (und nicht als „Raster“).

Damit erhebt sich die Frage, wie der Begriff „Rasterfrequenz“ ersetzt werden kann, der so wie im technischen Sprachgebrauch ganz anders benutzt wird (z. B. bei der Abstufung von Fernsehbildern die Zahl der Linien pro Zeiteinheit). Laut BEZZEL (1971) soll mit dieser Größe der Anteil der von einer Vogelart besetzten Gitterfelder an der Gesamtzahl aller bearbeiteten Gitterfelder ausgedrückt werden. Ich schlage hierfür den Begriff „Verteilungsgrad“ vor, wofür sich in Tabellen die Abkürzung „VG“ eignet, wie bereits im Brutvogelatlas Berlin (West) geschehen (vgl. Ornithologische Arbeitsgruppe Berlin (West) 1984).

Diese Bemerkungen kommen zwar spät gemessen am Bearbeitungsstand regionaler und überregionaler Vogelatlanten, doch stecken Auswertungen noch weitgehend in den Anfängen oder neue Vorhaben werden begonnen, so daß sich immer noch Gelegenheit zur Änderung von Begriffen bietet.

BEZZEL, E. (1971): Grobe Analyse der Verbreitung einiger Brutvögel in den Bayerischen Alpen und ihrem Vorland. Anz. orn. Ges. Bayern 10: 7—37. ● HAEUPLER, H. (1969): Die Kartierung der Flora Mitteleuropas. Ein kurzer Überblick über Ziele, Methoden und Organisation. Decheniana 122: 323—336. ● KUSCH, W., & G. DEGEN (1981): Literatur zur Rasterkartierung. Falke 28: 246—247. ● Ornithologische Arbeitsgruppe Berlin (West) (1984): Brutvogelatlas Berlin (West). Orn. Ber. f. Berlin (West) 9, Sonderheft.